

Was ist ein Filibuster?

Autor(en): **H. R. H.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **11 (1955)**

Heft 2

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-420384>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Was ist ein Filibuster?

In einem Zeitungsbericht über die Verhandlungen des amerikanischen Senates über die Atomenergie-Vorlage konnte man kürzlich lesen: „... Die Meinungsverschiedenheiten über diese Punkte haben zu einem dreizehntägigen Filibuster geführt...“ Dieser Bericht war aus dem Englischen übertragen. Ob der Übersetzer in der Eile des Gefechtes einfach kein deutsches Wort für das englische „filibuster“ fand und es deshalb im deutschen Text stehen ließ, oder ob er glaubte, dieses Wort sei auch im Deutschen möglich und verständlich, bleibe dahingestellt. Jedenfalls ist „Filibuster“ weder im Duden noch in andern deutschen Wörterbüchern zu finden, und schlägt man ein gewöhnliches englisch-deutsches Wörterbuch auf, so findet man dort „filibuster“ mit „Freibeuter“ übersetzt; das aber hilft nicht weiter. So mag sich mancher Zeitungsleser gefragt haben: „Was ist ein Filibuster?“

Die Frage läßt sich nicht ganz kurz beantworten; denn ein Filibuster kann alles mögliche sein. Das Wort hat eine Reihe von Form- und Bedeutungswandlungen hinter sich. Und wenn man es nun mit neuer Bedeutung in deutschen Texten wieder auftauchen sieht, ist man versucht, von einer „Rückkehr des verlorenen Sohnes“ zu sprechen. Denn aus dem deutschen Sprachschatz stammt das Wort, und übersetzen englisch-deutsche Wörterbücher „filibuster“ mit „Freibeuter“, so geben sie damit nichts anderes als die ursprüngliche Form des Wortes an. Das heißt, genau genommen müssen wir auf eine ältere niederdeutsche Form „Vribiuter“ oder die holländische Form „Vrijbuitter“ zurückgreifen, wenn wir zu den Anfängen dieses wunderlichen Wortes hinuntersteigen wollen.

Von den Deutschen und Niederländern haben zunächst die Franzosen das Wort entlehnt. Sie schrieben es „flibustier“. Damit hatte sich ein Lautwandel von r zu l (fri- zu fli-) vollzogen, der unzählige Parallelen hat und von den Sprachforschern „Lamdazismus“ genannt wird („Lambda“ heißt im Griechischen das L). Entsprechend wurde das griechische „leirion“ zu einem lateini-

schen „lilium“ (deutsch „Lilie“), der lateinische „peregrinus“ zu einem französischen „pélerin“ und einem deutschen „Pilger“. Der Chinese sagt „Eulopa“ für „Europa“, und wir selber kennen „Kilche“ neben „Kirche“. Als Fremdwort figuriert übrigens „Flibustier“ auch im Duden.

Von den Franzosen wiederum übernahmen die Spanier und die Engländer das Wort, diese nun in der Form „filibuster“. Dabei bezeichnete in allen diesen Sprachen das Wort zunächst, gemäß seiner Herkunft, den Freibeuter, vor allem den Seeräuber. Im Französischen wurde es dann auch zum Schimpfwort für den industriellen Unternehmer, der seine Arbeiter ausbeutete; im Englischen wurde neben dem Seeräuber auch das Seeräuberschiff „filibuster“ genannt.

Seine weiteste Verbreitung und bedeutungsmäßige Ausweitung aber hat das Wort in der Neuen Welt, im Amerikanisch-Englischen gefunden. Hier bezeichnete man auch die politischen Freischärler als „filibusters“, so jene Amerikaner, die an den Aufständen in Kuba, in Mexiko und in den lateinamerikanischen Ländern teilnahmen oder an den politischen Kämpfen der Südweststaaten, bevor diese zur Union gehörten. Vor allem jedoch wurde das Wort im amerikanischen Parlamentarismus fruchtbar. „Filibuster“ nennt man einen Parlamentarier (in der Regel den Sprecher einer Minderheit), der durch alle möglichen Verzögerungspraktiken den Gang der Verhandlungen zu hemmen sucht: einen Obstruktionspolitiker also, der die parlamentarische Freiheit mißbraucht, so wie einst die Seeräuber die Freiheit der Meere mißbraucht haben. Und vom Obstruktionsparlamentarier wurde das Wort auch übertragen auf sein Vorgehen; ein „filibuster“ ist also heute auch das Verzögerungsgeplänkel oppositioneller Parlamentarier, und in diesem Sinne hat die eingangszitierte Zeitungsmeldung das Wort gebraucht.

Beizufügen bleibt noch, daß das Amerikanisch-Englische auch ein vom Hauptwort abgeleitetes Verb „to filibuster“ kennt, das einerseits die Tätigkeit der Seeräuber bezeichnet (vor allem ihre Art der Besitzergreifung von Land), andererseits aber — und dies heute in erster Linie — die Tätigkeit eines Obstruktionspolitikers.

Wird diese zum eigentlichen System, so spricht man von „filibusterism“.

Ins Kontinental-Englische sind diese neuen Bedeutungen und Ableitungen bis heute noch nicht gedrungen. Der Engländer hat seine ältere und strengere Tradition parlamentarischer Formen und ist deshalb kaum geneigt, bei der Sprache des amerikanischen Parlamentarismus Anleihen zu machen. Ob das Wort dagegen nun wirklich mit dieser neuen Bedeutung in die deutsche Sprache zurückkehrt — womit der Kreislauf in einer bestimmten Weise geschlossen wäre —, läßt sich heute noch nicht bestimmt sagen. Daß es in einzelnen Zeitungsberichten auftaucht, heißt noch nicht, daß es auch wirklich bei uns heimisch wird. Politiker, die systematisch Obstruktion treiben, kommen zwar auch in schweizerischen Parlamenten gelegentlich vor. Die Frage ist nur, ob uns nicht unsere eigene Sprache genügend Wörter in die Hand gibt, um ihren Mißbrauch der parlamentarischen Freiheit zu brandmarken. Jeremias Gotthelf und Gottfried Keller hat es jedenfalls nicht an den treffenden Ausdrücken gefehlt. H. R. H.

Abschweifung ins Italienische

Zum Beitrag im letzten Heft schreibt uns ein Romanist folgendes:

„Hugo Spürnach hat im Januar-Heft des ‚Sprachspiegels‘ eine muntere Abschweifung ins Italienische unternommen, wobei ihm beim Ausdruck ‚guerra‘ ein Fehler unterlaufen ist. Dieses inhaltsschwere Wort kommt nämlich nicht von germ. ‚wehren‘, und die dräuende Macht des ‚Wehrmanns‘ hat bei dieser Etymologie nichts zu tun. Nur der Vollständigkeit halber sei noch beigefügt, daß ‚guarire‘ und ‚guérir‘ das Ergebnis von germ. ‚wehren‘ sind, dieweil ‚guerra‘ und ‚guerre‘ auf germ. ‚Wirren‘ zurückführen.“ H. K.